„… very beautiful and happy."
Elvis Presley in Hirschau in der Oberpfalz 1960

Von Armin Gugau und Bernhard Lübbers

Im Juli 2019 übergab die Tochter des Oberpfälzer Lokalreporters Josef Andreas Müller, Esther Hoffmann, der Staatlichen Bibliothek in Regensburg ein Konvolut aus Elvis-Archivalien – bestehend aus einem Brief, einem Autogramm sowie mehreren originalen Fotos samt Negativen aus dem Jahr 1960.[1] Im Folgenden sollen der historische Hintergrund für die Entstehung dieser Dokumente kurz geschildert und das Konvolut selbst vorgestellt werden.

Historischer Hintergrund

Elvis Presley gilt als größter Rock'n'Roll Star aller Zeiten. Mit über einer Milliarde verkaufter Tonträger gehört der mit 42 Jahren am 16. August 1977 verstorbene US-amerikanische Sänger bis heute zu den kommerziell erfolgreichsten Stars der Musikgeschichte.[2] Aus ärmlichen Verhältnissen stammend, war der 1935 in Tupelo, Mississippi, geborene Sänger innerhalb von zweieinhalb Jahren zum Schallplattenmillionär, Superstar und Idol der Jugend avanciert. Mit unzähligen Nr. 1-Hits,

[1] Vgl. hierzu Staatliche Bibliothek Regensburg. Sammlung Josef Andreas Müller: Elvis Presley in Hirschau, Februar 1960 mit der Signatur 999 IM/SL Müller (künftig: SBR, SL Müller). Über den Erwerb dieser Sammlung berichten Rudolf Neumaier, Der Ölvis und der Sepp, in: Süddeutsche Zeitung Nr. 189 vom 17./18. August 2019, S. 22 sowie Christian Eckl, Ein Brief vom King elektrisiert, in: Mittelbayerische Zeitung Nr. 212 vom 13. September 2019, S. 6.

[2] Die Flut an Literatur zu Elvis Presley (1935–1977) ist kaum mehr zu überblicken. In den seltensten Fällen genügen jedoch die ständig neu publizierten Biographien und Lebensbeschreibungen von Angehörigen, Freunden und Weggefährten wissenschaftlichen Ansprüchen, da sie nicht auf einer umfassenden archivalischen Auswertung der Bestände in Graceland basieren, sondern oftmals mehr durch Oberflächlichkeit und Allgemeinplätze bestechen. Eine auf Quellen basierende Biographie dieses Ausnahmekünstlers bleibt daher nach wie vor ein Desiderat der Forschung. Als grundlegende Arbeiten zu Elvis Leben sei verwiesen auf Peter Guralnick, Last Train to Memphis. The rise of Elvis Presley, Boston/New York/London/Toronto 1994; Peter Guralnick, Careless love. The Unmaking of Elvis Presley, Boston/New York/London 1999; Joel Williamson, Elvis Presley. A Southern Life, New York 2015. Als maßgebliche deutsche Biographien sei verwiesen auf Mike Rodgers, Elvis Presley, Hamburg 1976; Wolfgang Tilgner, Elvis Presley, Berlin 1986; Alan und Maria Posener, Elvis Presley, Hamburg 1993. Durch eine Fülle an Informationen, Fotos und zeitgenössischen Presseartikel bestechen die acht Bände der Elvis-Chronik von Erik, Lorentzen, The Elvis files, Bd. 1–8, Oslo 2013–2016. Mit Elvis' Nachleben und Fankultur beschäftigt sich Marcus Greil, Dead Elvis: Die Legende lebt!, Hamburg 1997.

Filmen und Fernsehauftritten dominierte der Südstaatler mit dem Hüftschwung und der markanten Haartolle seit 1956 die US-Charts. Diese frühe musikalische Karriere wurde durch seine Einberufung zur US-Army am 24. März 1958 und den daran anschließenden zweijährigen Militärdienst jäh unterbrochen. Als Soldat mit der Nummer US 53310761 absolvierte Presley nach seiner Vereidigung in Fort Chaffee, Arkansas, zunächst eine Grundausbildung in Fort Wood, Texas, ehe er zur 3. Panzerdivision der 7. Armee nach Deutschland abkommandiert wurde.[3] Hier sollte es dann im Februar 1960 zu einer Begegnung in Hirschau kommen, die bis heute bleibende Spuren in der Oberpfalz hinterlassen hat.

Am 1. Oktober 1958 wurde Elvis Presley mit dem Truppentransporter USS General Randall nach neuntägiger Seereise als Soldat nach Bremerhaven eingeschifft, um seine restliche Wehrdienstzeit in Deutschland abzuleisten. „Schütze Presley stößt nach Deutschland vor", titelte in diesem Zusammenhang die Süddeutsche Zeitung.[4] Das Jugendmagazin Bravo wählte für seine Titelgeschichte die reißerische Überschrift „Elvis wird Deutscher".[5] Und das deutsche Fernsehen strahlte die allseits bekannten Bilder aus, wie der berühmte G.I. lächelnd und mit locker geschultertem Seesack die Gangway herab schritt und am Liegplatz 700 der Columbuskaje vor Hunderten wartenden Fans und fünf Kamerateams erstmals deutschen Boden betrat.[6] Nach Ansicht des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn markiert die Ankunft Presleys in Bremerhaven sogar einen Einschnitt in die Geschichte der noch jungen westdeutschen Demokratie, da der amerikanische Superstar das Lebensgefühl einer ganzen Generation verkörperte, und damit zu einem der bedeutendsten Botschafter jener Zeit für die Vereinigten Staaten wurde.[7]

Bis zu seiner Rückkehr in die USA am 2. März 1960 blieb Presley im hessischen Friedberg 30 Kilometer nördlich von Frankfurt beim 32nd Armor Regiment der 3rd Armored Division in den Ray Barracks stationiert.[8] Bravo, die erfolgreichste deutsche Jugendzeitschrift, begleitete jeden Schritt des amerikanischen Stars in Deutschland und schilderte 1959/60 sogar in einer Serie, die sich über 13 Hefte unter dem

[3] Zu seiner Militärzeit allgemein vgl. Bill Burk, Soldier boy, Memphis 1992; Diego Cortez, Private Elvis, Stuttgart 1978; Erin Graybill – Cecil Cunningham (Hg.), Serving with the King of Rock and Roll: A Simon Vega memoir and tribute to my friend Elvis Presley, New York 2019; Jerry Osborne – Barbara Hahn, Elvis: Like any soldier (The pictorial history of Elvis Presley`s army years. 1957–1960), Port Townsend 2010; William J. Taylor, Elvis in the Army. The King of Rock'n' Roll as seen by an officer who served with him, Novato 1995; seiner Armeezeit widmet sich auch eine Spezialausgabe der offiziellen Sammler-Edition Elvis von DeAgostini von 2012.

[4] Zitiert nach Bodo Mrozek, Jugend – Pop – Kultur. Eine transnationale Geschichte, Berlin 2019, S. 332.

[5] Teddy Hoersch (Hg.), Bravo 1956–2006, München 2006, S. 68.

[6] Vgl. hierzu die historischen Filmaufnahmen des Dokumentarfilms Private Presley. Der Mythos. Die Legende. Der Soldat, 1993.

[7] Christian Peters – Jürgen Reiche, Elvis in Deutschland, 2004 als Begleitbuch zur Ausstellung im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, 21. November 2004 bis 27. Februar 2005, S. 4.

[8] Einen ersten Überblick über seine Zeit in Deutschland liefert Oskar Hentschel, Welcome to Germany, in: Graceland. Elvis-Presley-Fachmagazin 183 (2008), S. 19–35; Oskar Hentschel, G.I. Presley. Elvis Presleys Deutschland-Tagebuch – Teil 2, in: Graceland. Elvis-Presley-Fachmagazin 185 (2009), S. 19–37 sowie die kommentierte Überblickskarte über seine Aufenthalte in Deutschland bei Oskar Hentschel, Elvis in Deutschland, in: Graceland. Elvis-Presley-Fachmagazin 243 (2018), S. 16 f.

Titel „Mein Tag wird kommen!“ erstreckte, dessen Lebensgeschichte.[9] Zahlreiche Bücher und Zeitschriftenbeiträge beschäftigen sich seitdem mit Elvis` mittlerweile gut dokumentierter Armeezeit in Deutschland.[10] Eigene Untersuchungen widmen sich seinen Ausflügen nach München[11] und Paris[12] in den Jahren 1959 und 1960. Ausstellungen mit eigenen Katalogen erinnern zudem regelmäßig an die Ankunft und Aufenthalt des Superstars in Deutschland.[13]

Im Rahmen seiner Militärzeit in Deutschland musste Elvis 1958 und 1960 an zwei Manövern in der Oberpfalz am Truppenübungsplatz in Grafenwöhr teilnehmen, die zu mehreren Begegnungen außerhalb des Camps führten.[14] So kam es nachweislich in Vilseck, Amberg, Schnaittenbach, Weiden und Hirschau zu Kontakten der einheimischen Bevölkerung mit der Pop-Ikone aus den USA.[15] Während der groß angelegten Übung „Winter Shield“ im Januar und Februar 1960, an der rund 60.000 Soldaten der US-Army und der Bundeswehr teilnahmen, sollte Elvis

[10] Vgl. hierzu Heinrich Burk, Elvis in der Wetterau. Der King in Deutschland 1958–1960, Frankfurt 1995; Heinrich Burk – Hans-Ulrich Etter, Der King in Deutschland 1958–1960, Oldenburg 2008; Claudia Felsch, Als der Rock'n' Roll Deutschland veränderte, München 2004, S. 3 f.; Rex und Elizabeth Mansfield, Elvis in Deutschland, Bamberg 1981; Rex und Elizabeth Mansfield, Sergeant Elvis Presley. Our untold story of Elvis' missing years, Toronto 2002; Andreas Schroer – Michael Knorr – Oskar Hentschel, Elvis. Seine Jahre in Deutschland (1958–1960), Königswinter 1994; Andreas Schroer – Michael Knorr – Oskar Hentschel, Private Presley. The missing years. Elvis in Germany, New York 2002; Andreas Schroer – Michael Knorr – Oskar Hentschel, A date with Elvis. Army days revisted, Herten 2004; Klaus Ritt, Elvis Impression, Bad Nauheim 2003; Heli von westrem, Elvis und Heli – A secret love, Bad Nauheim 2020; mit Elvis' Interviews und Briefen aus dem Jahr 1959 aus Deutschland beschäftigt sich Manuela Elster-Nordhaeusser, What'd I say. Elvis im Interview, Teil 6, in: Graceland. Elvis-Presley-Fachmagazin 228 (2016), S. 10–15. Einen Ausflug an einen hessischen Badesee thematisiert Peter Weidemann, Elvis Presley. Hattsteinweiher-Story, o. O. 2017. Auf den Kauf eines BMW 507 in Frankfurt im Dezember 1959 geht ausführlich ein Oskar Hentschel, Elvis' BMW – eine Auto-Biographie, in: Graceland. Elvis-Presley-Fachmagazin 233 (2017), S, 20–41.

[11] Ausführlich über Elvis Ausflüge nach München im März und Juni 1959 berichtet Andreas Roth, The ultimative Elvis in Munich book, München 2004 sowie Andreas Roth, Elvis in Munic. An army trilogy Vol. II, München 2015. Ein Überblick findet sich bei Oliver Schmidt, Elvis in München, in: Graceland. Elvis-Presley-Fachmagazin 122 (1998), S. 13–15.

[12] Zu seinen drei Aufenthalten in Paris im Juni und 1959 sowie im Januar 1960 vgl. Jean-Marie Pouzenc, Elvis Presley in Paris. 60th Anniversary 1959–2019, Paris 2019; einen Überblick hierzu bietet Maria Hesterberg, Elvis in Paris, in: Graceland. Elvis-Presley-Fachmagazin 199 (2011), S. 26–37.

[13] Ulrike Lischewsky (Hg.), A late date. Mit Elvis in das Friedberg der 50er Jahre. Sonderausstellung anlässlich des 25. Todestages von Elvis Presley im Wetterau-Museum Friedberg, Friedberg 2002; Peters – Reiche, Elvis in Deutschland (wie Anm. 7); Peter Heigl, Elvis Presley in Germany: 50 Jahre. 1. Oktober 1958 bis 2. März 1960. Ausstellungsbegleiter zur Sonderausstellung „Elvis in Germany“ vom 31.05. bis zum 21.09.2008 im DB Museum, Kelkheim 2008.

[14] Zu seinen Aufenthalten in Grafenwöhr vgl. zudem Peter Heigl, Sergeant Elvis Presley in Grafenwöhr, Amberg 2007; Olaf Meiler, Elvis Presley in Grafenwöhr, in: Chronik der Stadt Grafenwöhr. 650 Jahre Stadt Grafenwöhr 1361–2011, Grafenwöhr 2011, S. 164–168. Über sein erstes Manöver berichtet auch die Weidener Zeitung „Der Neue Tag“ in seiner Ausgabe vom 16. Dezember 1958.

[15] Elvis' Aufenthalte in der Oberpfalz fasst zusammen Olaf Meiler, Elvis lebt. Auf den Spuren von Elvis Presley in der Oberpfalz, Grafenwöhr 2005 sowie Irene Ickler, Elvis in der Oberpfalz, in: Graceland. Elvis-Presley-Fachmagazin 241 (2018), S. 18–21.

nach Hirschau kommen. Die Ereignisse rund um seine Anwesenheit in dem kleinen oberpfälzischen Markt wurden erst kürzlich durch eine vom Kultur- und Militärmuseum Grafenwöhr initiierte Befragung von Zeitzeugen nochmals genau rekonstruiert und dokumentiert.[16]

Demnach kam Elvis in seiner Funktion als Spähtruppführer mit zwei Begleitern am Freitag, den 5. Februar 1960, nachmittags nach Hirschau und wartete dort auf dem Marktplatz in seinem Jeep auf die nachrückende Panzerkolonne.

Als der G.I. in einer Metzgerei Dollars gegen Mark umtauschen wollte, um Zigaretten für seine Kameraden im Gasthaus Goldenes Lamm zu kaufen, wurde er erkannt und Elvis` Anwesenheit sprach sich innerhalb kürzester Zeit im Markt herum. Schon bald sah sich der Sänger von zahlreichen meist weiblichen Fans umringt. Durch den Tumult wurde auch der am Marktplatz wohnende 33-jährige Lokalreporter des Nabburger Volksboten, Josef Andres Müller, auf Elvis aufmerksam. Bewaffnet mit seiner Kamera vom Typ Kodak Retina III c und einem Reporterblock drängte sich Müller durch die Menge, stellte sich als Redakteur vor und bat

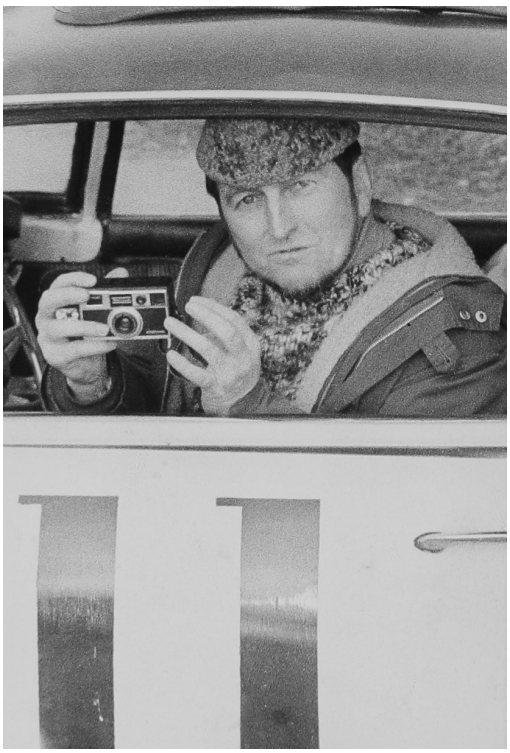


Abb. 1: Reporter Josef Andreas Müller mit Kamera in seinem DKW (Staatliche Bibliothek Regensburg, SL Müller)

[16] Das Projekt der Zeitzeugenbefragung wird vorgestellt bei Wolfgang HOUSCHKA, Elvis in der Oberpfalz, in: Golden boy Elvis 1 (2018), S. 34-35 sowie Wolfgang HOUSCHKA, Elvis und der Bauernschinken, in: Graceland. Elvis-Presley-Fachmagazin 239 (2018), S. 11. Dokumentiert sind die Ergebnisse der Befragung samt den Interviews auf der vom Kultur- und Militärmuseum Grafenwöhr herausgegebenen DVD. 60 Jahre Elvis Presley in Grafenwöhr. 1958–1960.

den prominenten Besucher in bestem Schulenglisch um ein Interview: „Would you spend a country-reporter some minutes?“ [17]

Elvis sagte prompt zu, da er sowieso mit seinen Begleitern in der angrenzenden Wirtschaft eine Pause machen und eine Cola trinken wollte. Eine Stunde soll der Star dann in der nach wenigen Minuten mit Fans rappelvollen Gaststätte Autogramme gegeben und Fragen beantwortet haben. Seine Fans sollen sehr angetan gewesen sein, da Elvis keinerlei Starallüren zeigte und sich auch für die Kinder viel Zeit nahm. Aufschlüsse über den Inhalt des Interviews mit Müller und die Gespräche mit den Fans liefern Müllers eigene Aufzeichnungen, die er auf der Vorder- und Rückseite eines DIN A6-Blattes notiert hatte [18], sowie die von ihm verfassten Artikel in mindestens vier Zeitungen. Danach soll sich Elvis überrascht gezeigt haben, wie bekannt und beliebt er selbst im hier sei. Angetan sei er von den hier lebenden Menschen, die alle sehr nett seien.[19] Wörtlich soll der Star gesagt haben die Leute in der Oberpfalz seien „very beautiful and happy“ [20]. Daher ließ er sich, den Aufzeichnungen Müllers zufolge, auch „alles gefallen“, z. B. dass die jungen Damen sich auf seinen Schoß setzten, ihn küssten und umarmten [21]. Dennoch freue er sich, wenn er in 23 Tagen nach Hause kommen würde. Er habe dann seine Wehrdienstzeit absolviert. Dieses Manöver sei der Abschluss. *Das Manöver ist gut, weil er da überall unerkannt hinkam. Auch die Soldatenzeit war besser, als er sich das vorgestellt hat,* notierte Müller [22]. Obwohl Elvis in verschiedenen Orten, so in Riedenburg, Regenstauf, Burglengenfeld, Nabburg, Sulzbach-Rosenberg und Grafenwöhr, gewesen sei, habe ihn niemand erkannt. Einmal sei er sogar an etwa hundert Journalisten vorbeigefahren. Er gehörte der roten Partei an und fuhr einen Jeep.

Auch einen Appell für den Frieden hatte Elvis parat: „Jeder soll einmal Soldat machen, damit der den Frieden besser liebt“, soll er nach den Notizen des Reporters gesagt haben [23]. Er selbst wolle „nicht gegen die Russen schießen, sondern für die Liebe aller Menschen singen!“ [24].

Am Schluss des Interviews ließ der Rockstar ausdrücklich noch alle Bayern grüßen: „Diese Leute sind so einfach und nett. Das gefällt mir.“ [25]

Vor seiner Abfahrt [26] soll sich der berühmte Autoliebhaber aus den USA für Müllers am Marktplatz parkendes weißes DKW Sportcoupe, Baujahr 1958, mit Reserverad am Heck und dem Kennzeichen AU- SP 1000 – interessiert haben. Nach den Angaben Müllers erklärte ihm der Reporter zunächst das Fahrzeug, das in

[17] Vgl. hierzu Norman DANKERL, *Reporter suchten vergebens, denn Elvis war im Wirtshaus. Nur der Müller-Sepp bekam den „King“ vor seine Lins,* in: Mittelbayerische Zeitung vom 8. Januar 1985.

[18] SBR, SL Müller, Notizen mit dem Titel „Elvis-Story“.

[19] Vgl. etwa „Teenager-Idol Elvis Presley in Hirschau und Vilseck“, in: Amberger Volksblatt vom 8. Februar 1960, S. 6.

[20] SBR, SL Müller, „Elvis-Story“ (wie Anm. 18).

[21] Ebd.

[22] Ebd.

[23] Ebd.

[24] Ebd.

[25] Elvis Presley nun doch noch „geschnappt“, in: Amberger Zeitung vom 8. Februar 1960, S.11.

[26] Nach den Aufzeichnungen Müllers soll Presleys sich zunächst für das Auto des Reporters interessiert haben und dann erst zu einem Interview bereit gewesen sein. SBR, SL Müller, „Elvis-Story“ (wie Anm. 18).

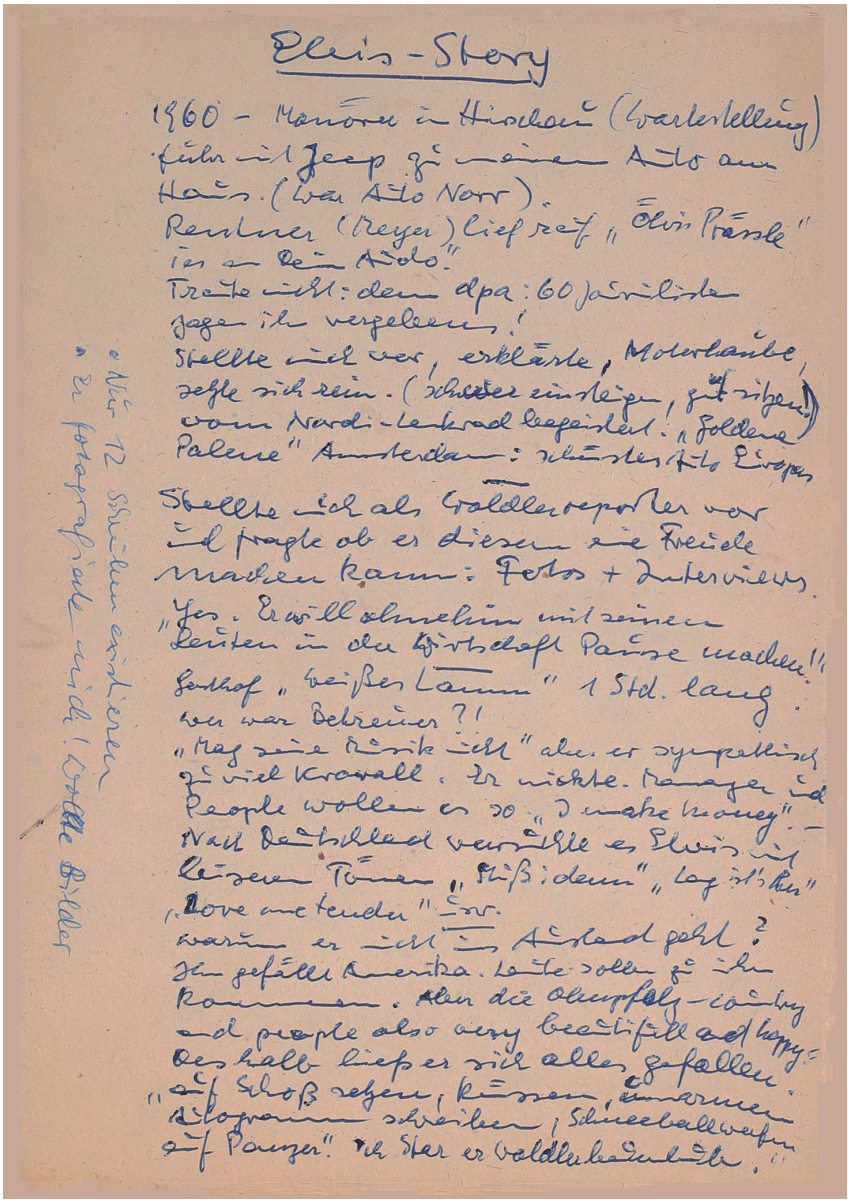
Abb. 2: Der DKW, Baujahr 1958, mit dem Ersatzrad am Heck
(Staatliche Bibliothek Regensburg, SL Müller)

Amsterdam die Goldene Palme als Preis für das schönste Auto Europas gewonnen hatte. Elvis soll daraufhin in den Wagen gestiegen sein und sich insbesondere vom Lenkrad begeistert gezeigt haben. Ob der Star tatsächlich im Auto saß, ist unklar und wird vom Elvis-Fachmann Wolfgang Houschka bezweifelt. Dennoch soll das restaurierte Fahrzeug aus diesem Grund heute etwa 25.000 Euro wert sein.[27] Auch am ebenfalls vor seiner Wohnung stehenden Goggomobil soll Elvis Gefallen gefunden haben und deswegen Müller einen Zettel mit seiner Anschrift in den USA in die Hand gedrückt haben, da er die beiden Wagen gerne gekauft hätte.[28] Zum Schluss soll sich der auf einem Panzer stehende Presley noch eine Schnellballschlacht mit der Hirschauer Jugend geliefert haben[29].

Fotos und Autogramme

Alle bisher bekannten Fotos aus Hirschau wurden von Reporter Müller aufgenommen. Die Bilder zeigen Elvis in seinem Jeep, mit Fans im Gasthaus „Goldenes Lamm“ sowie auf dem Marktplatz von Hirschau.

[27] Vgl. hierzu HOUSCHKA (wie Anm. 16), S. 35.
[28] Zum angeblichen Interesse von Elvis, die beiden Wagen zu erwerben vgl. das vom Verfasser des Elvis Presley blogs memphisflash.de geführte Interview am 31. Juli 2012: Elvis Presley in Hirschau: Interview mit Wolfgang Houschka. Nach Aussagen Houschkas hat Müller von Elvis auch eine Weihnachtspostkarte, die aber in seinem Nachlass nicht überliefert ist.
[29] SBR, SL Müller, „Elvis-Story“ (wie Anm. 18).



Elvis-Story

1960 – Manöver in Hirschau (Wartestellung)
fuhr mit Jeep zu meinem Auto am
Haus. (War Auto Norr).
Rentner (Meyer) lief rauf „Elvis Prässle"
ies an Dein Auto!"
Traute nicht: dem dpa: 60 Journalisten
jagen ihn vergebens!
Stellte mich vor, erklärte, Motorhaube,
setzte sich rein. (schwer einsteigen, gut sitzen!)
vom Nordi-Lenkrad begeistert! „Goldene
Palme" Amsterdam: schönstes Auto Europas

Stellte mich als Waldlerreporter vor
und fragte ob er diesem eine Freude
machen kann: Fotos + Interviews.
„Yes. Er will ohnehin mit seinen
Leuten in der Wirtschaft Pause machen!"
Gasthof „Weißes Lamm" 1 Std. lang.
Wer war Betreuer?!
„Mag seine Musik nicht" aber er sympathisch
zu viel Krawall. Er nickte. Manager und
People wollen es so. „I make money". –
Nach Deutschland versuchte es Elvis mit
leiseren Tönen „Muß i denn", „Lag ist's her"
„Love me tender" usw.
Warum er nicht ins Ausland geht?
Ihn gefällt Amerika. Leute sollen zu ihm
kommen. Aber die Oberpfalz-country
and people also very beautifull and happy.
Deshalb ließ er sich alles gefallen.
„Auf Schoß setzen, küssen, umarmen
Autogramm schreiben, Schneeballwerfen
auf Panzer". Ich Star er Waldlerbaumbub."

• Nur 12 Schreiben existieren
• Er fotografierte mich! Wollte Bilder

Abb. 3: Die Notizen Müllers über seine Begegnung mit Elvis
(Staatliche Bibliothek Regensburg, SL Müller)

Abb. 4-6: Elvis in seinem Jeep, umdrängt von Fans
(Staatliche Bibliothek Regensburg, SL Müller)

Abb. 4

Abb. 5

Abb. 6

Abb. 7: Elvis vor dem Gasthaus „Goldenes Lamm“ in Hirschau (Staatliche Bibliothek Regensburg, SL Müller)

Abb. 8: Sergeant Presley im „Goldenen Lamm“ (Staatliche Bibliothek Regensburg, SL Müller)

Abb. 9: Viele Fans wünschten sich ein Erinnerungsfoto mit dem Star (Staatliche Bibliothek Regensburg, SL Müller)

Abb. 10: Der Superstar schreibt Autogramme auf Bierdeckel (Staatliche Bibliothek Regensburg, SL Müller)

Abb. 11: Schnappschuss von der Schnellballschlacht (Staatliche Bibliothek Regensburg, SL Müller)

Die meisten von Elvis in Hirschau ausgestellten Autogramme wurden mangels alternativer Beschreibstoffe auf Bierdeckel geschrieben. Reporter Josef Müller ergatterte die populäre Unterschrift hingegen auf Papier.

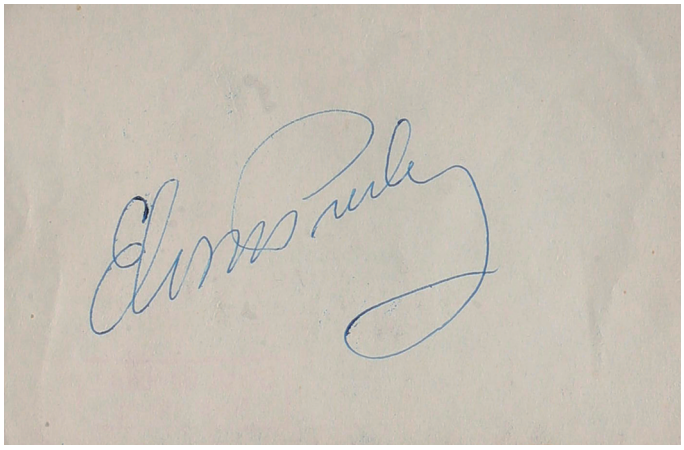


Abb. 12: Originalautogramm vom King of Rock'n' Roll (Staatliche Bibliothek Regensburg, SL Müller)

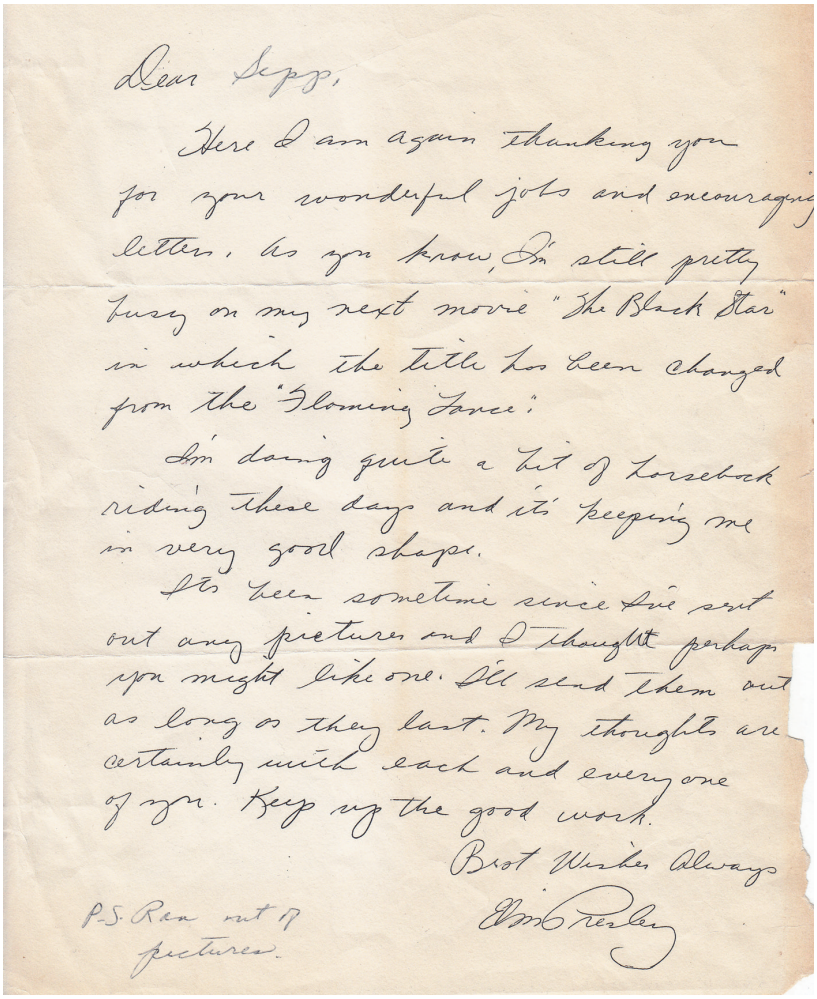
Zeitgenössische Berichterstattung

Über seine Begegnung mit dem berühmten G.I. in Hirschau schrieb Müller mehrere Artikel, die in mindestens vier Zeitungen abgedruckt und veröffentlicht wurden[30]. So berichteten der Nabburger Volksbote[31], die Amberger Zeitung[32], das Amberger Volksblatt[33], der Neue Tag[34] und die Nürnberger Nachrichten[35] am 8. Februar 1960 vom Besuch Presleys in Hirschau und in der Oberpfalz.

Der Elvis-Brief aus den USA

Beim Abschied aus Hirschau soll Elvis Müller gebeten haben, ihm die Fotos in die USA nachzusenden. Laut seinen Notizen tat der Journalist dies auch[36]. Im Herbst des Jahres 1960 traf ein Dankesbrief aus Memphis mit Poststempel vom 8. September ein.[37]

[30] Bei dem kurzen Bericht in den Nürnberger Nachrichten ist unklar, ob er von Müller stammt.
[31] Uns ging er in die Netze. Elvis Presley war am letzten Samstag in Nabburg und in Schwarzenfeld da, in: Nabburger Volksbote Nr. 22, 8. Februar 1960.
[32] Elvis Presley nun doch noch „geschnappt", in: Amberger Zeitung vom 8. Februar 1960, S.11.
[33] Teenager-Idol Elvis Presley in Hirschau und Vilseck, in: Amberger Volksblatt vom 8. Februar 1960, S. 6.
[34] Elvis Presley nun doch „geschnappt", in: Der neue Tag. Oberpfälzischer Kurier vom 8. Februar 1960, S. 6.
[35] … und Elvis war dabei, in: Nürnberger Nachrichten Nr. 31 vom 8. Februar 1960, S. 9.
[36] SBR, SL Müller, „Elvis-Story" (wie Anm. 18).
[37] Die deutsche Bundespost gab 1988 im Rahmen ihrer Serie „Idole der Rock- und Popmusik" eine Gedenkbriefmarke mit dem Portrait des jungen Elvis Presley und einem Nennwert



Dear Sepp,

Here I am again thanking you for your wonderful jobs and encouraging letters. As you know, I'm still pretty busy on my next movie "The Black Star" in which the title has been changed from the "Flaming Lance".

I'm doing quite a bit of horseback riding these days and it's keeping me in very good shape.

It's been sometime since I've sent out any pictures and I thought perhaps you might like one. I'll send them out as long as they last. My thoughts are certainly with each and everyone of you. Keep up the good work.

Best Wishes Always

Elvis Presley

P.S. Ran out of pictures.

Abb. 13: Der berühmte Elvis-Brief an Josef Andreas Müller
(Staatliche Bibliothek Regensburg, SL Müller)

Für Müller muss dies ein Glückmoment gewesen sein, zumal ihn die Begegnung bis an sein Lebensende immer wieder beschäftigte[38].

von 60 + 30 Pfennigen heraus. Der Zuschlag von 30 Pfennigen ging als Spende an die Stiftung Deutsche Jugendmarke e.V., die Projekte mit Jugendlichen unterstütze. Müller klebte diese Briefmarke auf das Kuvert. Zur Entstehungsgeschichte dieser Briefmarke vgl. Helmut RADERMACHER, Entstehungsgeschichte der deutschen Elvis-Briefmarke, in: Sonderheft zur Ausstellung anlässlich des 80. Geburtstags von Elvis Presley: 26. Grenzlandtauschtage, 14. und 15. März 2015 in Neustadt b. Cbg., Neustadt/Coburg 2015, S. 6–9.

[38] SBR SL Müller. Zeitungsausschnitte über die verschiedenen Schaffensperioden Presleys

Der Reporter hielt das Schreiben bis an sein Lebensende in Ehren. Damit befand er sich in guter Gesellschaft. Eigenhändige schriftliche Hinterlassenschaften bedeutender oder vermeintlich bedeutender Menschen werden – abhängig von der jeweiligen Kultur – schon sehr lange bewahrt und gesammelt[39]. Überhaupt kann das Sammeln als eine anthropologische Grundkonstante bezeichnet werden[40]. In China beispielsweise wurden Blätter mit der Unterschrift des Kaisers in Tempeln verwahrt[41]. Auch in der griechischen Antike brachte man den Urschriften berühmter Autoren Verehrung entgegen. Daran sollte sich während der Jahrhunderte des Mittelalters nur wenig ändern. Es ist unverkennbar, dass hier Analogien zum Umgang mit anderen Reliquien vorliegen[42]. Ein Beispiel dafür ist das angebliche Autograph des Evangelisten Markus. Aus dem Evangeliar von Cividale, entstanden an der Wende vom fünften zum sechsten Jahrhundert[43], wurde wohl im ausgehenden 13. Jahrhundert das Markusevangelium herausgetrennt. Es galt bis ins späte 17. Jahrhundert als Autograph des Evangelisten selbst[44]. Und es wurde entsprechend behandelt. Wie eine Reliquie wurde das Buch zerteilt. Der große Reliquiensammler Karl IV. hatte sich bereits während seines Romzuges 1354/55 die letzten beiden Lagen des Manuskripts sichern können und nach Prag geschickt[45]. Seit 1420 war das vermeintliche originale Relikt von Markus auf drei Standorte aufgeteilt[46]. Zu Ostern wurde es in einer feierlichen Prozession in den Veitsdom gebracht und das Evangelium daraus verlesen. Damit setzte Karl sich über die Perikopenordnung am höchsten Fest der Christenheit hinweg. Die Handschrift vermochte also „mittels seiner unübertrefflichen Heiligkeit selbst die Liturgie zu ändern“[47]. Auch große Geister wie Goethe oder auch Politiker wie Napoleon Bonaparte haben sich mit dem Sammeln von Autographen befasst[48]. Stefan Zweig sollte sogar einer der bedeutendsten Autografensammler des 20. Jahrhunderts werden[49]. Diese wenigen Andeutungen, die

zeigen, dass Müller sich zeitlebens mit dem Thema Elvis beschäftigte und dessen weiteren Lebensweg verfolgte.

[39] Vgl. etwa Ursula Rautenberg (Hg.), Reclams Sachlexikon des Buches. Von der Handschrift zum E-Book, Stuttgart [3]2015, S. 32 s. v. „Autograph“.

[40] Vgl. nur Werner Muensterberger, Sammeln. Eine unbändige Leidenschaft. Psychologische Perspektiven, Berlin 1995 sowie Philipp Blom, Sammelwunder, Sammelwohn. Szenen aus der Geschichte einer Leidenschaft, Frankfurt a. M. 2004.

[41] Vgl. Eugen Wolbe, Handbuch für Autographensammler (Bibliothek für Kunst- und Antiquitäten-Sammler 22) Berlin 1923, S. 17.

[42] Vgl. grundlegend: Arnold Angenendt, Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart, München [2]1997; zu den Anfängen jetzt Martina Hartl, Leichen, Asche und Gebeine. Der frühchristliche Umgang mit dem toten Körper und die Anfänge des Reliquienkults (Handbuch zur Geschichte des Todes im frühen Christentum und seiner Umwelt 3) Regensburg 2018.

[43] Vgl. Manfred Hellmann, Art. Evangeliar von Cividale, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 4, München/Zürich 1989, Sp. 130.

[44] Vgl. Gia Toussaint, Heilige Handschriften. Wert und virtus, in: Andreas Bihrer – Miriam Czock – Uta Kleine (Hg.), Der Wert des Heiligen. Spirituelle, materielle und ökonomische Verflechtungen (Beiträge zur Hagiographie 23) Stuttgart 2020, S. 173–187, hier S. 183 f.

[45] Ebd., S. 184.

[46] Ebd., S. 184 f.

[47] Ebd., S. 187.

[48] Vgl. Karl Geigy-Hagenbach (Hg.), Album von Handschriften berühmter Persönlichkeiten vom Mittelalter bis zur Neuzeit, Basel 1925 (Einleitung).

[49] Vgl. Oliver Matuschek, (Bearb.), Ich kenne den Zauber der Schrift. Katalog und Ge-

noch erweitert werden könnten, zeigen, dass Josef Andreas Müller sich mit seiner Begeisterung über den Elvis-Brief also in bester Gesellschaft befand.

Der Inhalt des Schreibens

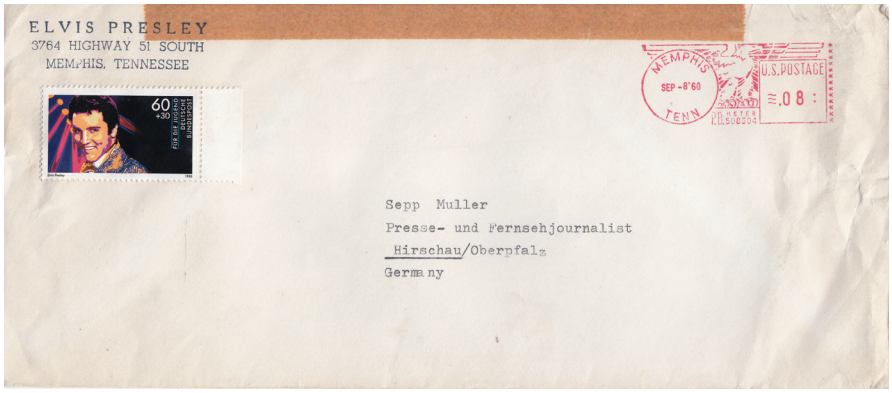


Abb. 14: Das Originalkuvert aus den USA mit Poststempel vom 8. September 1960

In seinem Schreiben dankte Elvis zunächst dem Lokalreporter für dessen gute Arbeit und aufmunternde Briefe und berichtete kurz über die Dreharbeiten zu seinem aktuellen Film Flaming Star.[50] Er erzählte weiter, dass er sich mit Reiten fit halte und er ihm einige Foto übersende, solange der Vorrat reiche… Das Postskriptum am Ende zeigt, dass offenbar schon alle Bilder an Fans verschickt waren.

Dear Sepp,

Here I am again thanking you / for your wonderful jobs and encouraging / letters. As you know I`m still pretty / busy on my next movie "The Black Star" / in which the title has been changed / from the "Flaming Lance". / I`m doing quite a bit of horseback / riding these days and it`s keeping me / in very good shape. / It`s been sometime since I've sent / out any pictures and I thought perhaps / you might like one. I`ll send them out / as long as they last. My thoughts are / certainly with each and everyone / of you. Keep up the good work.

Best Wishes Always

Elvis Presley

P.S. Ran out of pictures

schichte der Autographensammlung Stefan Zweig. Mit kommentiertem Abdruck von Stefan Zweigs Aufsätzen über das Sammeln von Handschriften, Wien 2005.

[50] Unter dem Arbeitstitel „The Black Star" drehte Elvis den Western „Flaming Star", auf deutsch „Flammender Stern". Vgl. zu diesem Film, seiner Romanvorlage sowie dem Arbeitstitel „Flaming Lance" Helmut RADERMACHER, Das große Elvis-Presley-Filmbuch, Hille 2010, S. 140–155 sowie Bernhard SEIBEL – Christian UNUCKA, Elvis Presley und seine Filme, Hebertshausen 1988, S. 82–83.

Der hier behandelte Brief an Müller ist nicht das einzige vermeintlich von Elvis verfasste Schreiben während und nach seiner Armeezeit. Neben mehreren Liebesbriefen an seine damalige Freundin Anita Wood[51] sind Schreiben des Stars aus Deutschland an Freunde und Bekannte in den USA überliefert.[52] Mindestens vier handschriftliche Briefe schickte er dann aus den USA 1960/1961 nach Deutschland: am 26. März 1960 an seinen ehemaligen Karatelehrer Jürgen Seydel[53], am 3. August 1960 an Hotelier Schmidt nach Bad Nauheim[54], am 8. September 1960 an Lokalreporter Josef Andreas Müller und am 27. Januar 1961 an den weiblichen Fan Ilse Kowalski[55].

Beim Vergleich der besagten Briefe fällt aber auf, dass diese von unterschiedlichen Handschriften stammen. Daher muss zunächst Elvis' Schrift einer näheren Untersuchung unterzogen werden, um Klarheit über die Authentizität des Schreibens zu gewinnen. Dokumente, die nachweislich von Elvis selbst geschrieben wurden, weisen auf einige Charakteristika seiner Handschrift hin: Sein Schreibduktus erscheint abgehakt und stockend und wenig flüssig und zusammenhängend. Einige Buchstaben fallen zudem durch eigenwillige Formen auf. Der Großbuchstabe I sieht wie eine 9 und das T wie eine 7 aus. Auch das große G sticht ins Auge. Bei den Kleinbuchstaben fällt vor allem das t auf, da Elvis den Querstrich beispielsweise bei den Wörtern „to", „the" oder „that" sehr häufig vom letzten Buchstaben aus über eine Schleife setzte. Beim kleinen i gleichen die Punkte außerdem oft Strichen. Das Schriftbild von Elvis' Handschrift ist wenig attraktiv und erinnert an eine wenig geübte Kinderschrift.

Vor diesem Hintergrund kommt eine nochmalige Betrachtung des Müller-Briefes unweigerlich zu dem Ergebnis, dass es sich nicht um Elvis' persönliche Handschrift handeln kann, da das Schriftbild, der Schreibduktus und die Buchstabenformen gänzlich von dessen Schrift abweichen. In diesem Zusammenhang muss auch Elvis` angeblicher persönlicher Gruß an Nabburg im Nabburger Volksboten eindeutig als

[51] Die 1938 geborene Moderatorin, Sängerin und Schauspielerin Anita Wood war von 1957–1962 die Freundin Elvis Presleys. Vgl. zu ihrer Person die Biographie ihrer Tochter Jonnika Brewer-Barrett, Once upon a time. Elvis and Anita, Jackson 2012, die auch Originalbriefe aus Deutschland abbildet. Zu ihrer Beziehung zu Elvis vgl. ferner Alanna NASH, Baby, let`s play house. Elvis Presley and the women who loved him, New York 2010, S. 235–247. Ein weiterer Brief von Elvis vom 14. November 1958 ist abgelichtet in Elster-Nordhaeusser (wie Anm. 10), S. 14.

[52] Zu weiteren Briefen vgl. OSBORNE – HAHN (wie Anm. 3); ferner Jerry OSBORNE, Elvis – word for word, Toronto 2000.

[53] Jürgen Seydel (1917–2008) gründete 1957 den ersten Karate Club Deutschlands und war von 1959 bi 1965 der einzige Dan-Träger der BRD. Vgl. zu ihm und seinem Kampfsportschüler Elvis Presley Maria Hesterberg, Tiger Man. Elvis & Karate, Teil 1, in: Graceland 208 (2012), S. 27–37. Der Brief von Elvis ist auf S. 33 abgebildet.

[54] Der Brief an den Betreiber des Hotels Grunewald in Bad Naumheim wurde im Elvis-Museum Düsseldorf, das von Ende 2011 bis 2013 vom Initiativkreis Gelsenkirchen in der Altstadt betrieben wurde, ausgestellt. Der Initiativkreis besteht aus den bekannten Elvis-Experten und Autoren Oskar Hentschel, Andreas Schroer und Michael Knorr, die mit rund 3000 Erinnerungsstücken, darunter 1500 Autogrammen und Handschriften, eine der größten privaten Elvis-Sammlungen weltweit besitzen. Eine Abbildung des Briefes findet sich in Andreas Schroer – Knorr – Hentschel, Private Presley (wie Anm. 10), S. 101.

[55] Vgl. https://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Warendorf/Ahlen/2015/12/2216674-Brief-von-Elvis-Presley-im-Nachlass-entdeckt-King-bedankt-sich-fuer-ein-suesses-Stofftier (13.08. 2020).

Fälschung eingestuft werden.[56] Von den vier Briefen nach Deutschland scheinen nur die Schreiben an Schmidt und Seydel von Elvis persönlich verfasst worden zu sein.

Noch ein weiteres Argument spricht gegen Elvis als persönlichen Verfasser des Briefes. Der überwiegende Teil des Schreibens ist nämlich eine Xerographie[57], eine frühe Form der Kopie, der lediglich Anrede und Grußformel nachträglich handschriftlich hinzugefügt wurden. Deutlich heben sich die Ergänzungen in Farbe, Schriftbild und durch die Verwendung eines anderen Schreibgerätes vom reproduzierten Text ab. Das Schreiben muss demnach im Büro in Memphis von einer seiner Sekretärinnen angefertigt worden sein. Elvis hätte dann nur noch den Adressaten einsetzen und unterschreiben müssen. Doch der Star befand sich zum fraglichen Zeitpunkt überhaupt nicht in Memphis, sondern seit 8. August in Kalifornien bei den Dreharbeiten zu seinem neuen Film. Erst im Oktober ist Elvis wieder in Memphis nachweisbar.[58] Der Poststempel vom 8. September 1960 deutet deshalb darauf hin, dass auch die handschriftlichen Ergänzungen nicht vom Elvis persönlich stammen, obwohl seine Unterschrift sehr authentisch wirkt.

Die handschriftlichen Ergänzungen wurden deshalb angebracht, weil der Brief mehrfach verwendet und versandt wurde. Nachweisbar ist zumindest ein weiteres Antwortschreiben an einen weiblichen amerikanischen Fan aus dem Jahre 1960, die Presley zuvor schriftlich um ein Autogramm gebeten hatte. Glücklichweise befindet sich eine Kopie dieses Schreibens in der Elvis-Sammlung von Andreas Roth aus München.[59]

Angesichts der Mengen an Autogrammkarten und handschriftlichen Zeugnissen, welche die Massen v. a. während des 20. Jahrhunderts von ihren Idolen einforderten, wundert es nicht, dass sich die Stars mit anderen Mitteln zu helfen wussten.

Als Romy Schneider etwa berühmt geworden war, schrieb sie ihre Autogramme nicht mehr selbst. Dazu hatte ihr Stiefvater Hans Herbert Blatzheim (1905–1968) – von Romy in der Öffentlichkeit „Daddy" genannt – eigens einen Rentner engagiert[60]. Dieser unterschrieb im Namen der Ikone von morgens bis abends Autogramme: „Herzlichst, Ihre Romy", stand da zumeist[61].

Elvis Presley bzw. sein Büro wussten sich angesichts der Menge der in Memphis täglich eintreffenden Post offenbar auch nicht anders zu behelfen, als solche vorgefertigten Briefe zu versenden. Täglich wurden hunderte Autogramme versandt.

[56] Die Authentizität des Grußes wurde bereits vom Verfasser des Elvis Presley blogs memphisflash.de, vertreten durch R. Heisler in Münster, im Artikel Elvis Presley grüßt die Oberpfälzer – Original oder Fälschung am 26. Juli 2012 angezweifelt. Auch der Experte Oskar Hentschel hält den Gruß aufgrund sprachlicher Fehler für eine plumpe Fälschung.

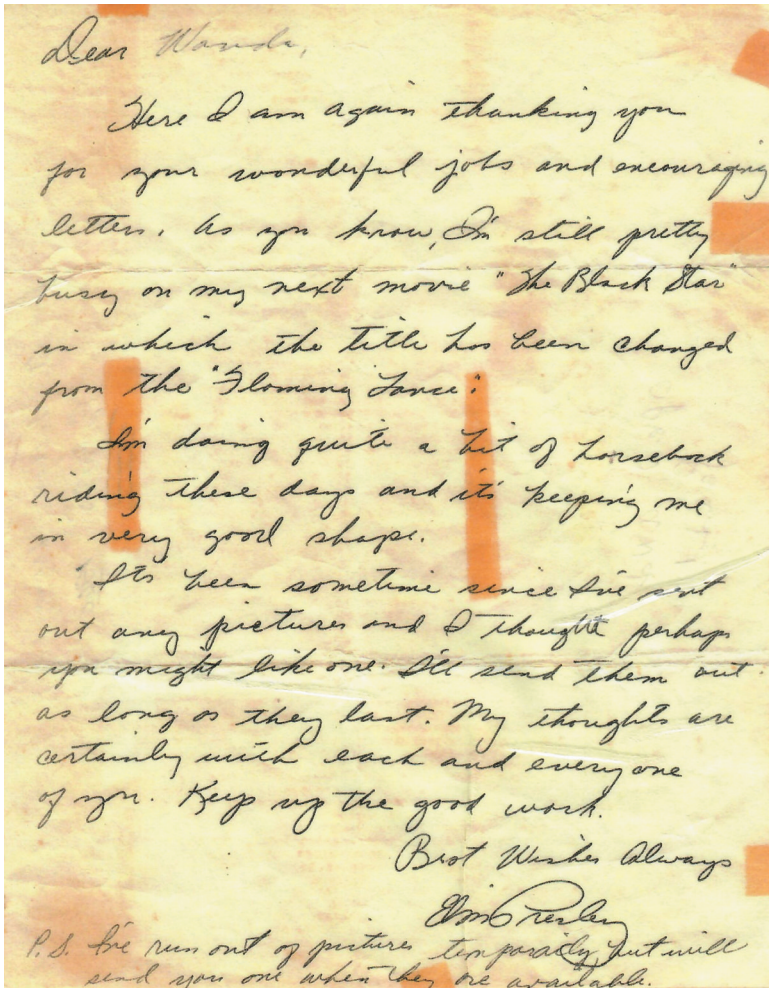
[57] Unter einer Xerographie versteht man ein Verfahren zum Vervielfältigen von Dokumenten, also eine frühe Form der Kopie.

[58] Elvis befand sich vom 8. August bis 18. September in Kalifornien, um in Hollywood und auf der Conejo-Filmranch in San Fernando Valley bei Los Angeles seinen sechsten Film abzudrehen. Vgl. Peter GURALNICK – Ernst JORGENSEN, Elvis - Day by day. The ultimativ record of his life und music, New York 1999, S. 157 sowie Lee COTTON, All Shook Up. Elvis. Day-By-Day, 1954–1977, Ann Arbor 1985, S. 188; Patricia Jobe PIERCE, The ultimate Elvis: Elvis Presley day by day, New York 1994, S. 174.

[59] Freundlicher Hinweis von Andy Roth, München.

[60] „Daddy" Blatzheim verwaltete auch das Vermögen seiner Stieftochter. Vgl. Günter KRENN, Romy Schneider. Die Biographie, Berlin 2008, S. 77 und 81.

[61] Vgl. Hildegard KNEF, Romy Schneider. Betrachtung eines Lebens. Mit einem Vorwort von Curt RIESS, Hamburg 2007, S. 118.



Dear Wanda,

Here I am again thanking you for your wonderful gifts and encouraging letters. As you know, I'm still pretty busy on my next movie "The Black Star" in which the title has been changed from the "Flaming Sword."

I'm doing quite a bit of horseback riding these days and it's keeping me in very good shape.

It's been sometime since I've sent out any pictures and I thought perhaps you might like one. I'll send them out as long as they last. My thoughts are certainly with each and every one of you. Keep up the good work.

Best Wishes Always

Elvis Presley

P.S. I've run out of pictures temporarily but will send you one when they are available.

Abb. 15: Brief an einen weiblichen Fan „Wanda“
(Privatsammlung Andreas Roth, München)

Selbst ein Unterschriftsstempel wurde zu diesem Zweck angeschafft[62]. Es verwundert daher nicht, wenn die vorliegende Unterschrift täuschend echt aussieht.

Zusammenfassend kann daher festgehalten werden, dass es sich beim vorliegenden Elvis-Brief vom 8. September 1960 um einen Konzeptbrief handelt, der von einer Angestellten in Memphis formuliert und wohl auch unterschrieben wurde. Als

[62] Eine Abbildung dieses Stempels findet sich bei SCHROER – KNORR – HENTSCHEL, Private Presley (wie Anm. 10), S. 174. Demnach benutzten Elvis' Freunde Lamar Fike und Red West sowie seine Sekretärin Elizabeth Stefaniak während des Aufenthalts in Deutschland diesen Unterschriftenstempel.

Verfasserin des Briefes könnte die Deutsch-Amerikanerin Elizabeth Stefaniak[63] in Frage kommen. Elvis lernte sie während seiner Armeezeit in Deutschland kennen und engagierte sie für die Beantwortung seiner deutschen Fanpost, bevor sie für ihn in Memphis in seinem Büro als Sekretärin arbeitete. Hinweise auf ihre Person liefert ein von Elvis' erstellter Briefentwurf nach dem Flugzeugabsturz von Buddy Holly vom 15. Februar 1959, der von Stefaniak ausgebessert und mit Korrekturen versehen wurde.[64] Damit ist ihre Handschrift identifizierbar, die gekennzeichnet ist durch die überlangen und sehr waagrechten Querstriche beim kleinen t. Genau diese Buchstabenform weist wiederum der Müller-Brief auf. Doch mit letzter Sicherheit kann der oder die Verfasserin des Schreibens nicht mehr identifiziert werden[65].

Würdigung

Unzählige Reporter aus Europa und Nordamerika bemühten sich, von Elvis Presley während seiner Armeezeit in Deutschland ein Interview zu erhalten oder ihn wenigstens vor die Kamera zu bekommen. Außerhalb von offiziellen Pressekonferenzen ist dies in der Oberpfalz lediglich dem Reporter Josef Andreas Müller gelungen. Seine Begegnung mit Elvis am 5. Februar 1960 in Hirschau wird daher zu Recht als Story oder Fang seines Lebens bezeichnet.[66] In seinen Aufzeichnungen untermauert Müller diese Einschätzung: „60 Journalisten" hätten Elvis Presley in diesem Wintermanöver 1959/1960 „vergebens" gejagt[67].

Voller Stolz notierte der Journalist: „Ich war der einzige, der den stark abgeschirmten Rock-Star erreichte – weil er mit seinem Jeep vor meiner Haustür in Hirschau parkte und mir daraufhin eine Stunde lang als Interviewpartner zur Verfügung stand". Von seinem Gegenüber scheint der Reporter übrigens sehr beeindruckt gewesen zu sein: „Eine Stunde lang stand er mir für das netteste und reizvollste Interview meines langen Reporterlebens zur Verfügung".[68] Die in diesem Zusammenhang entstandenen Fotos, das Autogramm und der vermeintlich persönliche Brief aus den USA, die nun in der Staatlichen Bibliothek Regensburg verwahrt werden und somit zukünftig der Forschung und interessierten Öffentlichkeit zu Verfügung stehen, sind ein interessanter Baustein in der Biographie Elvis Presleys und stellen auch ein bedeutendes Dokument für die Geschichte unserer Heimat dar.

[63] Elizabeth Stefaniak wurde 1939 in Bamberg geboren und heiratete Rex Mansfield, dem sie in die USA folgte, im Juni 1960. Zu ihrer Person vgl. daher MANSFIELD (wie Anm. 10), 1981 und MANSFIELD (wie Anm. 10), 2002.

[64] Der Brief ist abgedruckt in SCHROER – KNORR –HENTSCHEL, Private Presley (wie Anm. 10), S. 68.

[65] Ein angeblicher Brief von dieser Hand findet sich auch hier: http://www.autograph-market.com/articles/item/if-you-need-an-expert-on-elvis-presley-s-autograph-head-to-amherst (13.08.2020).

[66] Mehrere Presseartikel thematisieren Müllers Interview mit Elvis Presley. So Wolfgang HOUSCHKA, Der „König" in der Oberpfalz, in: Der Neue Tag, 5. November 1983; Norman DANKERl, in der MZ vom 8. Januar 1985; Helmut SCHARF, Elvis Presley gab jungem Hirschauer Journalisten ein Exclusiv-Interview, in: Der Neue Tag, 9. Januar 1985; in: Amberger Volksbote am 20. April 1987.

[67] SBR, SL Müller, „Elvis-Story" (wie Anm. 18).

[68] SBR SL Müller.

Bis heute hat Elvis' kurzer Aufenthalt in der Oberpfalz in Grafenwöhr und Hirschau bleibende Spuren hinterlassen. In regelmäßigen Gedenkveranstaltungen, Ausstellungen und Zeitungsberichten wird hier die Erinnerung an Elvis' Aufenthalt wach gehalten.[69] Im 1. Kultur- und Militärmuseum Grafenwöhr widmet sich sogar eine eigene Dauerausstellung dem Besuch des Rock'n' Roll-Stars und zeigt neben originalen Exponaten, wie dem berühmten Flügel aus der Micky-Bar, auf dem Elvis für die Angestellten der Bar 1958 ein Privatkonzert gegeben hatte, und einer Musicbox, die der G.I. oft in der Grafenwöhrer Kaserne benutzt haben soll, alte Zeitungsartikeln und Fotos dieses außergewöhnlichen Besuches.[70] Und der beschauliche Marktflecken Hirschau mit dem von Elvis besuchten Gasthaus Goldenes Lamm wird von Bernd Flessner in seinem populären Bestseller 111 Orte, die man in der Oberpfalz gesehen haben muss, als besonderer Reisetipp aufgelistet.[71]

[69] Das Volkskundemuseum in Burglengenfeld veranstaltete beispielsweise 2012 eine Sonderausstellung zum Thema Elvis in der Oberpfalz. 2018 fand die Mitgliederversammlung der 1978 in Neumarkt gegründeten Elvis-Presley-Gesellschaft, des größten Elvis-Clubs im deutschsprachigen Europa, in Amberg statt. Das Rahmenprogramm der Versammlung sah neben dem Besuch des Truppenübungsplatzes, der Micky Bar und des Museums in Grafenwöhr auch eine Einkehr im Gasthaus Goldenes Lamm vor. Der Neue Tag berichtet zudem anlässlich runder Geburtstage, Jahrestage oder des Todestages des Stars regelmäßig über Elvis Presley.

[70] Mit der Umgestaltung des alten Heimatmuseums in ein Kultur- und Militärmuseum richtete man in Grafenwöhr in den 1980er Jahren eine Elvis-Presley-Ecke ein. Anlässlich seines 25. Todestages wurde 2002 eine Sonderausstellung zum Thema Elvis gezeigt, ebenso wie 2009 über seinen Aufenthalt in der Oberpfalz. Seitdem wurde die Ecke in eine Dauerausstellung weiterentwickelt.

[71] Vgl. hierzu den Artikel Hirschau. Die Residenz des Königs. Auf Elvis' Spuren in Bernd FLESSNER, 111 Orte, die man gesehen haben muss, Köln 2014, S. 84 f.